

Engler eröffnet das Davos Festival

Bis zum 9. August findet das 23. Davos Festival «young artists in concert» statt, dessen Motto «Equinox» ein vielfältiges Programm verspricht.

Von Yvonne Herzig

Davos. – Der Begriff «Equinox» bezeichnet die zwei Tage im Jahr mit den exakt gleich langen Tag- und Nachtzonen. Tag- und Nachthemen haben auch Komponisten aller Epochen immer wieder inspiriert. Und so heisst das Motto, unter das Intendantin Graziella Contratto das 23. Davos Festival «young artists in concert» gestellt hat, «Equinox». Mit einem feierlichen Anlass, an dem Regierungspräsident Stefan Engler und der Davoser Landammann Hans Peter Michel teilnahmen, wurde das Festival am Samstag eröffnet.

Eine Perle des Kultursommers

Das Eröffnungskonzert gehörte mit den Komponisten Mendelssohn, Brahms und vor allem Schumann der Romantik. In unterschiedlichen Formationen boten junge Interpreten dem zahlreich erschienenen Publikum einen wahren Ohrenschaus. Intendantin Contratto richtete erst nach der Pause das Wort an die begeistertesten Zuhörer. Damit blieb sie ihrem Grundsatz treu, nie ein Konzert mit einer Rede zu beginnen, sondern die Musik sprechen zu lassen.

Der Abend, erklärte Contratto, sei Schumann gewidmet. Er sei der interessanteste Komponist der Romantik und verkörpere mit seiner Musik das Helle, Feurige des Tages und die nächtliche Dunkelheit. Beide Seelen hätten in seiner Brust gewohnt. In den kommenden Tagen würden noch viele weitere Komponisten interpretiert, die sich mit der Nacht und den Lichtverhältnissen beschäftigt hätten. Contratto versprach «unglaublich spannende Aufführungen».

Überraschend und mutig sei das diesjährige Programm, lobte Regierungspräsident Stefan Engler in seiner Eröffnungsrede. Es würden im Moment kulturelle Events zuhauf stattfinden. Das Davos Festival stelle dabei «unbestreitbar eine Perle des bündnerischen Kultursommers» dar. Wie die Tag-und-Nacht-Gleiche stehe es für Harmonie, Gleichgewicht und Begegnung. Gespielt werde Musik, «die unsere Herzen anspricht» und sowohl beim Publikum als auch bei den Musizierenden Glücksgefühle zu wecken vermöge. Musik und Kultur, so Engler, hätten es leichter als die Politik.

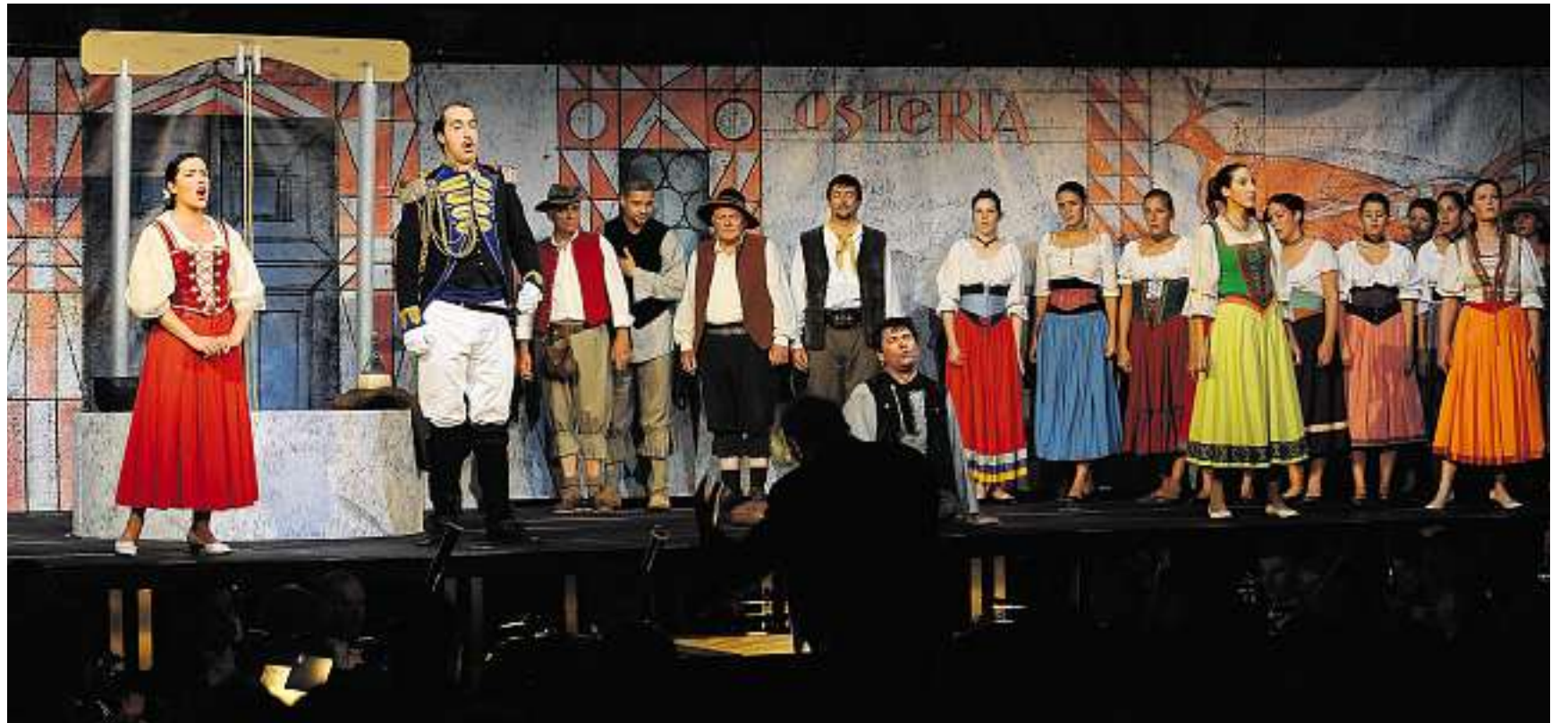
Einladung als Auszeichnung

70 junge Menschen aus aller Welt werden während der nächsten zwei Wochen einen musikalischen Bogen spannen, der von der Renaissance bis in die jüngste Moderne reicht. Die hochbegabten Musiker seien die tragenden Säulen des Festivals, an dem neben den künstlerischen auch die menschlichen Begegnungen wichtig seien, sagte der Stiftungsratspräsident des Festivals, Heinz Roth. Er betonte ausserdem, dass die Künstlerinnen und Künstler in Davos keinen Preis gewinnen könnten: «Die Einladung nach Davos ist die Auszeichnung».

Kinospass inmitten des Nationalparks

Zernez. – Ab morgen Dienstag präsentiert der Schweizerische Nationalpark in Zernez die siebte Auflage des Nationalpark-Kino-Open-Airs. Bis zum 4. August bilden die Kulissen rund um den Schlosshof von Planta-Wildenberg einen würdigen Rahmen für das Freiluftkino. Auf dem Programm stehen unter anderem Filme wie Marc Forsters «The Kite Runner», Sean Penns «Into the Wild» oder Sergio Leones Westernklassiker «Spiel mir das Lied vom Tod». Weitere Informationen im Internet unter www.nationalpark.ch. (so)

Donizettis Opernklassiker mit Leichtigkeit dargeboten



Belcantoklänge: Solisten und Chor der Opera Viva sowie das Orchester Giuseppe Verdi lassen den «Liebestrank» musikalisch wirken.

Bilder Nadja Simmen

Das heitere Fach bekommt der Opera Viva in Obersaxen: Donizettis «L'elisir d'amore» sorgte an der Premiere am Samstag zweieinhalb Stunden lang für Volksvergnügen.

Von Carsten Michels

Obersaxen. – Kaum eine andere Opera buffa ist derart populär wie Gaetano Donizettis «L'elisir d'amore». Kein Wunder: Das Leben in jenem Dörfchen bei Florenz, wo die Geschichte spielt, kommt als ein einziges Fest daher. Es wird gefeiert, getrunken, getanzt, glühend geliebt und ein bisschen vor Liebe geschmachtet. Arbeiten muss natürlich niemand.

Das an den Opernhäusern in aller Welt herauf- und heruntergespielte Werk in Obersaxen zu präsentieren, barg ein künstlerisches Risiko. Offenbar jedoch ein kalkulierbares, wie die Premiere am Samstag bewies. Die in Bündner Künstlerkreisen zum Teil belächelten Aktivitäten der Opera-Viva-Macher entfalteten in «L'elisir d'amore» – im Gegensatz zu den beiden vorhergehenden Produktionen «I Lom-

bardi» und «Moses» – Schwung, Witz und Charme. Die liebenswürdige Inszenierung entschädigte so für ein paar Unzulänglichkeiten. Mehr noch: Sie spielte mit ebendiesen und zog daraus gar noch Gewinn.

Musikantisch und selbstironisch

Wohl wenige hätten Armin Caduff, dem künstlerischen Leiter und Hauptakteur des Obersaxer Opernspektakels, dieses Mass an Selbstironie zugetraut. In Donizettis Werk gibt er den Dulcamara, einen Quacksalber, der mit viel Brimborium in die Dorfidylle platzt, um seine – natürlich gänzlich wirkungslosen – Wundermittelchen unters Volk zu bringen. Sein etwas gravitätisches Auftreten setzte Caduff diesmal bewusst als Stilmittel ein. Überdies entwickelte er eine Sangeslaune und Spielfreude, die sich spürbar auf das restliche Solistenensemble und den Chor übertrug. Dass Caduffs Stimme in der Tiefe zunehmend schütter klingt – seis drum. Zum einen schreibt Donizetti nur selten derlei extreme Ausflüge vor, zum anderen glich Caduff diese Schwäche in der prächtig geführten beweglichen Mittellage überzeugend aus.

Ähnlich verfuhr Flurin Caduff, dessen Bassbariton die einstige sängerische Strahlkraft seines Vaters noch nicht zu erreichen vermag. Doch er teilte seine Ressourcen geschickt ein und betonte die komischen Momente seiner Rolle. Sein Sergeant Belcore geriert sich als herrlich aufgeblasener Lackaffe, ein Armeechef in miniature, bei dem sich Privates und Militärisches selbstverständlich miteinander vermengen. Ebenfalls mit komödiantischem Talent gesegnet zeigte sich Vivian Zatta als Belcores Adjutant Elfino.

Unbeschwert und publikumsnah

Zum Gelingen der Premiere trugen das unter der Leitung von Gion Gieri Tuor formidabel aufspielende Orchester Giuseppe Verdi aus Budapest, die malerischen Kostüme (Sylvie Capeder) und das Bühnenbild bei, dessen Rundhorizont (Rudolf Mirer) auch in der dritten Opera-Viva-Produktion seine verblüffende Wirkung nicht verfehlte.

Als eigentlicher Sonnenschein der Inszenierung erwies sich jedoch – wie bereits in den Jahren zuvor – Anica Defuns, die als entzückend unbeschwerte Adina das halbe Dorf, ihre

Schwestern Selina (gut disponiert: Cornelia Cathomen) und Gianetta (solide: Maria Catrina Caduff), das Soldatenkorps und nicht zuletzt den liebeskranken Nemorino (durchwegs souverän: Mihajlo Arsenki) gehörig auf Trab hielt. Mühelos setzte Defuns die eigentliche Intention der Opera Viva um: Grosses Musiktheater auf familiär-volkstümliche Weise einem breiten Publikum nahe zu bringen. Ihr Gesang wirkte während der gut zweieinhalbstündigen Vorstellung niemals angestrengt. Im Gegenteil. Traumhaft sicher führte sie ihren Sopran durch das muntere Melodienwerk, strahlend platzierte sie ihre Spitzentöne. Die wenigen melancholischen Einfärbungen ihrer Partie lotete sie mit bestechendem Feingefühl aus.

2009 will die Opera Viva pausieren und über die Bücher gehen. Das ist gut und richtig. Aber den Weg, den sie mit «L'elisir d'amore» heuer so leichtfüssig beschritten hat, wird sie 2010 hoffentlich fortsetzen.

Weitere Vorstellungen: 30. Juli, 2., 4., 6., 8., 10. und 12. August, jeweils 20.30 Uhr, Opernzelt, Obersaxen. Reservationen unter der Nummer 0848 84 80 84.



Widersacher: Mihajlo Arsenki (links) buhlt mit Flurin Caduff um die Liebe der Dorfschönheit.



Sorglos: Anica Defuns (Mitte) geniesst als Adina die Aufmerksamkeit der Dorfkinder.



Geschäftstüchtig: Armin Caduff (Mitte) bringt als Dulcamara Wundermittel an den Mann.



Verbündete: Adina (Anica Defuns, links) und Selina (Cornelia Cathomen) schmieden Pläne.